

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Schul-Jugend zu Lennep/ im Hertzogthumb Berg, hält den 27. Martii, 1730. einige übungen in der Oratorie von der Theologie, oder ...

Francke, Daniel Christian

[Mülheim], [1730?]

VD18 13265350

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-199138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-199138)

Die Schul- Jugend
zu Lennep / im Herzogthumb Berg,
hält den 27. Martii, 1730.

einige übungen in der Oratorie

von der

THEOLOGIE.

oder

Wettes.
Belahetheit!

Welche / dieser Schulen

Höhe Bönner und werthen Freunde

hoch-geneigt und gütig
anzuhören geruhen wolten;

Wie sie denn hiermit / früh um 8. Uhr / gehorsamst
einladet

Daniel Christian Francke / Frisaco - Meso - March.

Scholæ Rector.

~~~~~  
Gedruckt zu Mülheim am Rhein / bey Caspar Proper sel. Söhnen.

1529565

## Hoch-Geneigter Leser!



Man pflegt zwar im Sprichwort zu sagen:  
 Benè qui latuit, benè vixit:  
 Wer sich fein stille hält / Lebt glücklich in der Welt.  
 Daß aber dieses in allen Ständen / sonderlich im Schul-Stan-  
 de / nicht angehe / solches läßt sich gar leicht begreifen. Die Zu-  
 gend muß in memoriren / recitiren / certiren / 2c. fleißig geübet werden: allein wann  
 sie das gelernte nicht durch eine geschickliche und dreiste Rede wieder von sich geben  
 und an den Mann bringen kan / so heist es:

Scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter:

**Was hilfft die Wissenschaft? Wann selbige kein Mann  
 Durch ein geschicktes Wort von dir erfahren kan.**

Folglich muß dieselbe sich hervorthun / und daher nothwendig zum öffentlichen  
 Reden bey Zeiten gewöhnet werden.

Hierzu brauchte man in vorigen Zeiten die Actus Dramaticos oder Comödien/  
 da die Knaben in verkleidetem Habit allerley auffgegebene Reden vor den Zuschauern  
 öffentlich auff dem Theatro hersagen mußten; weil aber bey dergleichen Fällen einer  
 oftmahls eine Person agiren mußte / dergleichen er doch sein Lebelang nicht werden  
 konte / oder wolte / als e. g. ein König / Fürst / Graff / 2c. it. ein Quacksalber / Bauer /  
 Bettler / 2c. oder gar eine Frauens-Person / (zu geschweigen anderer sündlichen  
 Eitelkeiten / so dabey vorgiengen) so ist man inne worden / daß dieses der beste Weg  
 nicht sey; derowegen sind in vielen Evangelischen Schulen die Actus Oratorii  
 eingeführet worden / da Mann vor Mann / eine kurze und gute Rede / in allerley  
 Sprachen gehalten / oder auch etliche zusammen ein öffentlich Gespräch geführt haben.

Dieses hat man in kurzer Zeit sehr nützlich befunden / wie denn H. D. Lange  
 in Praef. Grammat. Lat. H. Hieron. Freyer in einem Progr. und der sel. H. Gottfr.  
 Vockerodt in seinen gelehrten Consultationibus denen Act. Orat. schöne Lob-Sprüche  
 beylegen: drum auch ich kein Bedencken getragen / in meinem zehn-jährigen Rectorat/  
 die Jugend jährlich zweymahl öffentlich peroriren zu lassen; und damit eine löbliche  
 Emulation entstände / so sind oftmahl zwanzig und mehrere nacheinander hervor ge-  
 treten; welches die Scholaren bey anwachsenden Jahren mit vielem Dancke erkant  
 haben. Diesem nach wil ich auch im eilfften Jahre im Namen Gottes dabey  
 bleiben / in der guten Zuversicht / Er werde solches mit seinem Segen begleiten / und die  
 jenigen / so mich deßfals mit ungütigen Augen angesehen haben / besänftigen. Weil  
 auch immer eine kleine Schrift zugleich ediret worden / so mag sie dißmahl handeln:  
**Von dem Studio Theologico.**

Daß nun die Theologie / dem Worte nach / nichts anders sey / als eine Rede  
 von GOTT / das ist eine bekante Sache. Es wird aber insgemein nach dem  
 Sinn der heiligen Schrift damit angezeigt / so wohl die Lehre der geoffenbahrten  
 War-

Wahrheiten / als auch eine gründliche Erkenntnis derselben / welche zulänglich sey / nicht nur für sich selbst recht zu glauben / und Christlich zu leben / sondern auch andere zu einem Gott-gefälligen Wandel anzuleiten.

Es hat aber hiemit diese Bewandnis: Daß die Theologie nicht / wie andere Wissenschaften / auß den Kräfften der Natur kan recht gelernt werden; sondern es wird dazu das übernatürliche Licht des h. Geistes / durch das Mittel der h. Schrift / erfordert; also / daß ein Theologus / welcher ein natürlicher Mensch ist / und der Gnaden-Erleuchtung ermangelt / vor keinen Gott-gefälligen Theologum passiren kan / indem er eher ein Philosophus / der mit Theologischen Sachen umgeheth / als ein wahrer Gottes-Gelahrter zu achten ist.

In dem einfältigsten Verstande sollen alle Christen Theologi seyn / d. i. solche Leute / welche recht von GOTT zu glauben und zu reden wissen; nachdem aber der größte Theil in der Christenheit seine meiste Zeit und Mühe auff anderwärtige Geschäfte zu wenden pfleget / je nachdem der äußerliche Beruf eines jedweden solches zu erfordern scheint; so hat man bald nöthig zu seyn befunden / daß gewisse Personen verordnet würden / welche den gemeinen Mann / nemlich die so genannten Laicos / auß der Heil. Schrift von Gottes Wesen und Willen unterweisen solten.

Solche Lehrer nun waren zwar im Anfange des Christenthums meistens unstudierte Leute / weil es GOTT gefallen hatte / sie mit außerordentlichen Gaben zu solchem Amte auszurüsten; nach der Zeit aber / da die ordentlichen Mittel in der Versammlung der Christen die Oberhand behalten / und Gott die außerordentlichen Gaben aufhören lassen; hat man in Bestellung des Lehr-Amtes auch auff die Erudition und Beredsamkeit zu sehen angefangen.

Jedoch ist auß der Kirchen-Historie bekant / daß man so wohl beyden Griechischen als Lateinischen Christen freye Hand behalten / und auch unstudierte Leute zu dem Clero oder Ministerio gezogen / wenn sie nur in ihrem Christenthum nach dem Erkenntnis und nach dem Leben vor andern ein gut Zeugnis gehabt haben. Es konte auch dieses dazumahl um so viel mehr practisiret werden / weil in Griechen-Land keine andere als die Griechische / und in den Abend-Ländischen Provinzen meistens die Lateinische Mutter-Sprache im Gebrauch gewesen.

Derowegen hielten sie das Studium frembder Sprachen vor keine unentbehrliche Sache / (wie denn auch außer Origene und Hieronymo fast kein einiger Pater Hebräisch verstanden) die Philosophie aber achteten sie noch weniger nöthig / weil die Christliche Lehre gar wohl ohne dieselbe bestehen kan / und also befriedigten sie sich zum öftern darmit / daß ihre Lehrer gute reale Theologi wären / wenn sie gleich nicht förmlich studiret hatten.

Gleichwie nun aber in den alten Sæculis der Christenheit gar viele Lehrer zu finden seyn / welche / nebst ihrem Christenthum / auch eine anderweitige Erudition in Besitz gehabt / (welches von den meisten Patribus Græcis und Latinis unläugbar ist) also hat man nach und nach immer nöthig gefunden / diejenige / die man zu dem

Kirchen-Amte ziehen wolte / ordentlich studieren zu lassen; bevorab nachdem durch die Barbarische Verwüstungen ausländischer Nationen so wohl die Griechische / als Lateinische Mutter-Sprache verderbet und verstümmelt worden / und man also mitten in Griechen-Land und Italien / noch vielmehr aber in andern Provinzien mit Fleiß hat müssen alt Griechisch und Lateinisch schreiben und reden lernen.

Und in dieser meistens schlechten Wissenschaft der Sprachen / wie auch der Ceremonien / die bey dem Gottes-Dienst gebräuchlich waren / nebst einiger Belesenheit in etlichen Scriptis Patrum, ist die Gelehrsamkeit durch etliche Jahr-Hundert hin / grossen theils bestanden. Bis endlich die müßigen Ingenia hinter die Lateinische auf dem Arabischen gemachte Version des Aristotelis gekommen / und darauf zu philosophiren / nachgehends aber die Philosophischen Terminos und Regulas auff die Theologischen Materien zu appliciren angefangen; welche Art Theologiam zu tractiren insgemein Theologia Scholastica genennet wird / diweil nemlich die zum öffentlichen Lehr-Amte in den Schulen bestimmte Leuthe selbige überall eingeführet / und also die einfältige Wahrheit Göttliches Worts in Philosophischen Difficultäten eingewickelt haben.

Kurz vor der Reformation des seeligen Lutheri / seyn bekanter massen / so wohl die Littera und Artes humaniores, als auch die Philosophische Wissenschaften in bessern Glor gekommen; womit zugleich die Eruditio Theologica ein anderes Gesicht gewonnen hat. Denn man hat nicht nur die Lateinische Sprache von denen eingerissenen Barbarismis und Solæcismis gesäubert / und zu solchem Ende die alten guten Lateinischen Auctores und Scriptores wieder hervor gesucht; sondern man hat auch die Griechische und Hebräische Sprache / welche 100. Jahr lang ganz unbekant gewesen / im Occident wieder in Gebrauch gebracht. Und als die Reformation wieder in Gang gekommen / hat man die Theologie auß der Bibel nach ihrer Grund-Sprache vorgetragen / und auß dem Zeugniß der Kirchen-Historie und alter Kirchen-Lehrer die bißher geglaubten Irr-Lehren und Mißbräuche bey seit zu raumen angefangen; worneben man der Jugend noch in den Schulen von den Philosophischen Disciplinen / so viel nöthig gewesen / und dazumahl bekant war / einen Vorschmack beyzubringen / vor nicht undienstam geachtet hat.

So wurde demnach um die Zeit der Reformation das Studium Theologicum insgemein also angeordnet: daß man die angehende Studiosos Theologia in denen niedrigen Schulen erstlich zur Reinlichkeit der Lateinischen und Griechischen Sprache angewiesen; nachgehends sie aber zur Hebräischen Sprache angeführet; nebst dem man ihnen einen Begriff von der Rhetorica / Logica / Metaphysica / (sed sobria) Physica / Ethica und Politica compendius beygebracht.

Vor allen Dingen aber sie darzu angehalten / daß sie die 3. Schrift fleißig lesen / und die Haupt-Lehren der Christlichen Religion / auß dazu gewidmeten / so genannten *Locis communibus*, *Compendiis* und *Catechesibus Theologicis* erlernen müssen. Welches alles denn in den ersten Jahren des Academischen Lebens nach Nothdurfft noch weiter excoliret / hauptsächlich aber die Theologia *Thetica* und *Aniuhetica*, nebst der *Historia Ecclesiastica* fleißig getrieben worden; und

und

und auff solche Weise find in dem sechszehnden Sæculo viel gelahrte und tapfere Theologi erwachsen/ deren Schriften noch heut zu tage verdienen/ daß man Spruchworts-Weise sagt: Quod propior Luthero, eò melior Theologus.

Es hatten sich zwar diese alte Theologi denen Scholastischen Terminis mit Fleiß entzogen/ und einen einfältigen und lautern Vortrag der Theologischen Sachen angenommen; nachdem aber die gegenseitige Controvertisten immer fortgefahren auff ihre Scholastische Weise wider unsere Theologos zu disputiren/ und unsern Modum proponendi als plebejisch und ungelerth aufgehönet / (welches sonderbahrlich bey dem Colloquio zu Regensburg 1601. auff gar schimpfliche Weise geschehen/ da D. Tanner den gelehrten und wackern D. Hunnium immer anschreyet: Responde ad Syllogismum! Responde in forma! Non potes in forma respondere, &c. p. 203. & 204. seqq.) Haben sich einige der Unseren resolviret die Scholastische Kunst zu disputiren ebenfals wider die Gegner zu gebrauchen / und also den widrigen jekt berührte Exprobration zu benehmen/ durch welche Veranlassung die Logica und Metaphysica Scholastica unvermerckt in den Schulen wieder empor gekommen/ und durchgehends wieder auff Theologica appliciret worden.

Daher ist's geschehen/ daß man von der alten Einfalt und Deutlichkeit sehr abgewichen/ und sich in vielerley Scholastische Disputationes vertieffet hat/ deren man wohl hätte entbähren können. Ja eben darauß sind die Theologische Streitigkeiten gar viel erwachsen/ weil unter den Metaphysicalischen Terminis und Distinctionibus gar leicht ein Mißverstand hat mit unterlaufen/ und allerhand Unfug/ Zancß und Wort- Streite verursachen können; wie ich solches in der 1726. edirten Historia Metaphysica mit deutlichen Exempeln gewiesen habe/ worauß mich der Kürze halben beziehe.

Es ist aber sonder Zweifel dieses Schuld daran/ daß die Catechisation oder Unterweisung der Einfältigen ins stecken gerathen/ weil man auff Universitäten insgemein nur gelernet hat von Theologischen Sachen Metaphysicè zu reden/ da denn nicht eines jeden Thun gewesen ist/ die abstractos Conceptus in einen verständlichen Vortrag/ oder in Frage und Antwort zu bringen: Daß unter dessen auß dem Mangel der Catechetischen Information eine grosse Unwissenheit bey dem gemeinen Hauffen eingerissen/ ist eine offenbahre/ anbey aber dem Christenthum eine sehr ver hinderliche Sache.

Dannenhero haben einige Gottselige Theologi in dem jekt- abgewichenen Sæculo/ wie auch in diesem jekt- laufenden/ allerhand Mittel in Vorschlag gebracht/ diesem und andern Mißbräuchen abhelffliche Masse zu geben/ und so wohl der Unwissenheit/ als auch dem Sittens-Verderben der allermeisten Christen mit Nachdruck zu begegnen. Was nun darüber vor gute und böse Bewegungen der Gemüther entstanden seyn/ das ist auß der Historie der Pietistischen Streitigkeiten bekant genug/ immassen auch noch zur Zeit der darob entsprungene Widerspruch sich nicht geendiget hat.

Wenn nun ein angehender Studiosus Theologia das Studium Theologicum mit Tugzen angreifen wil/ so hat er seinen End-Zweck dahin zu richten/

daß

Ep. in  
Nö. H.  
22. L.  
B. 3.

daß er einst nicht nur in der Lehre / sondern auch im Leben ein Vorgänger der Heerde werden möge. Deswegen sol er sich gleich anfangs bescheiden / daß er ohne Göttlichen sonderbahren Beystand den wahren Zweck der Theologie nicht erreichen werde. Wenn nun aber Gott um seinen Segen wil inständig angeruffen seyn / als folget von selbst / daß ein solcher Studiosus andächtig und fleißig beten müsse / so wohl insgemein für seine zeitliche als ewige Wohlfarth / als auch insonderheit um die Göttliche Gnaden-Regierung im studieren / damit er nicht die kurze und theure Zeit mit unnöthigen Dingen zubringe / auff Irthümer gerathe / oder sonst durch Unordnung sein Gemüth verwirre.

Vielmehr im Gegentheil unter der Hand-Leitung Gottes / von einem Stück der Erkenntniß und Gottseligkeit zum andern richtig fortschreite / und also werde ἀνδραπὸς Θεοῦ ἀξιὸς πρὸς πάντας ἔργων ἀγαθῶν ἐνεργισμῆνος, Ein Mensch Gottes vollkommen zu allem guten Werck geschickt / 2 Tim. 3 / 17. Und weilien Gott keinen muthwilligen Sünder höret / so ist leicht zu schliessen / daß eines solchen Studiosi Gebeth und studieren Gott mißfällig seyn müsse / wenn er sich nicht auch beflüssiget einen Gott gefälligen Wandel zu führen.

So mögen dann die Gelehrten immerhin disputiren / ob die Theologie eines Gottlosen eine wahre Theologie / und ein solcher ein wahrer Theologus sey: Am Ende bleibet es doch dabey / daß ein solcher Theologus vor Gott schwere Rechenschaft zu geben habe / und bey Ihm in Ungnaden stehe. Ist also ein schlechter Trost vor diejenigen / welche Theologi seyn wollen / und doch gottlos seyn / wenn sie gleich den Ruhm vor der Welt haben / daß sie eine wahre Theologie wissen; angesehen sie dessen ohngeacht / wenn sie sich nicht bekehren / werden zur Hölle fahren / und schwerere Straffe als ein Idioten aufstehen müssen / wie unser Heyland sagt: Der Knecht / der seines Herrn Willen weiß / und hat sich nicht bereitet / auch nicht nach seinem Willen gethan / der wird viel Streiche leyden müssen / Lucā 12 / 47. conf. Jacobi 4 / 17.

Derowegen lasse sich durch dergleichen Disputier-Sätze keiner zur Sicherheit verleiten / daß er denke: Es habe nicht viel zu bedeuten / ob ein Theologus fromm oder gottlos sey; denn am jüngsten Tage wird ein jeder nicht nach dem was er gewußt / sondern nach dem wie er gelebet / gerichtet und belohnet werden; folglich hat ein Studiosus Theologiæ den festen Vorsatz zu fassen die Theologie also zu studieren / daß er auch zugleich sein Leben practicē darnach einrichte / und also in Ansehung der Lehre und des Lebens ein Gott-gefälliger Theologus werde. Was nun deßfals weiter könnte erinnert werden / aber die Enge des Raums auff diesem Bogen nicht fasset / dasselbe werden nachgesetzte Oratores, in ihren kurzen Reden und Gesprächen / einander zu ihrem Besten klärllich darthun.

Der Vor-Redner Johannes Daniel Francke, Lennepensis, thut / nebst einem Geuffzer zu Gott / eine kleine Rede an die Herren Auditores.

Fri-

Friderich Leopold Christian, Freyherr von Bottlenberg / genannt Kessel / beantwortet die Frage: Ob ein Evangelischer Cavalier Theologiam gründlich studieren solle?

Anton Melchior Wünn, Lennepensis, redet de Definitione Studii Theologici.

Friderich Jacob Glafer, Halverensis, beschreibet die Prærequisita Studii Theologici generalia.

Gerhard Jacob Mehler, Ottmaringhusen. Marcanus, handelt von den Prærequisitis specialibus.

Bernhard Caspar Weniger, Breckerfeldens. beschreibet Methodum Studii Theologici.

Johannes Adam Sohn, Meinertzhag. stellt dar Finem Studii Theologici.

Theophilus Glafer, Halverensis, erkläret Theologiam Catechetica.

Leopold Caspar Ising, Lennepensis, Theticam.

Matthias Jäger, Lennepensis, Polemicam, und zwar nach ihren Namen und Umständen.

Johannes Fridr. Möes, Leuscheid. Mont. nach ihrem rechten Gebrauch.

Johannes Wilhelm Rittershaus, Barmensis, zeigt an / was Theol. Hermeneutica sey.

Joannes Petrus Wülfig, Barmensis, wie man diese lernen und brauchen könne.

#### Anlangend die Gespräche / so reden

##### Von der Philologia sacra,

F. W. Mühlmann, Dollendorf.

J. H. Dittmar, Burscheid.

P. Hasenklever, Labac - Remsch.

G. Hamacher, Lennep.

J. Buchholz, Lennep.

J. C. Sohn, Meinertzhag.

P. N. Wever, Meinertzhag.

##### Von der Historia Ecclesiastica,

J. G. de Viebahn, Gummerbac.

B. H. Frielinghaus, Lennep.

J. B. Bufenius, Walbrül.

J. C. Unckhoff, Lennep.

M. Hölterhoff, Lennep.

J. Hamacher, Lennep.

J. Hardt, Lennep.

##### Von der Geographia sacra,

W. Morian, Lennep.

G. M. Jäger, Lennep.

J. H. Berg, Lüttringh.

P. J. A. Clarenbach, Engelsb.

J. A. Tuckermann, Lennep.

G. Engels, Lennep.

C. B. Büddinghaus, Mar. Olp.

##### Vom Examine Catechetico,

P. Becker, Lennep.

P. Lange, Lennep.

A. A. Randohr, Lennep.

M. M. Randohr, Lennep.

J. A. Hasenklever, Lüttringh.

G. C. Wirth, Walbrül.

P. G. Hascha, Wermesk.

P. C. Moll, Lennep.

Der Nachredner / Anton Hasselkus, Lennep. danket den Herren Auditoribus, und betet.

Zum

Zum Beschluß melde / daß gute Freunde von dem / was Pag. 4. im letzten Progr. wegen unser Schulen guten Ruhm gesetzt worden / gerne expresse Testimonia sehen wollen; diesen könnte nun wohl eine ziemliche Anzahl vor Augen legen / allein um niemand zu ärgern / aber auch dem Verlangen solcher redlichen Männer ein Genügen zu thun / mögen unter andern / die dieses Jahr eingelauffen sind / folgende drey gnug seyn:

N. N. d. 23. Januar. 1730.

Etiam si nolim notam adulationis mihi colligere, hoc mihi tamen pro certo credas: satis constare, te specimina eruditionis ac laborum scholasticorum satis haecenus edidisse, in quibus te virum praestitisse, unanimi applausu contestati sumus, &c.

N. N. d. 30. Januar. 1730.

Ich kan ohne Flatterie schreiben / daß mir noch dero Discipel vor allen andern jeso wohlgefallen / weil sie die Gottesfurcht und die Studia lieben / 2c.

N. N. d. 4. Febr. 1730.

Ich wünsche ihnen alles / was eine fromme und himmlisch - gesinnte Seele wünschen kan; insonderheit auch / nach Anleitung des morgenden Evangelii / reichen Zufluß nöthigen Seegens zu der Arbeit / die in dem Weinberge des HERRN an so vielen zarten Reben zu verrichten stehet; GOTT erfreue mich insonderheit mit dem erwünschten Wachsthum meiner ihnen anvertrauten Söhne! 2c. 2c.

Ich habe keine Erlaubnis / Namen und Orth beizusetzen; bin aber erbötig die Originalia gern zu zeigen. Wenn nun Doctores, Prediger und groffe Schul-Lehrer solchen Estim vor die Lennepser Schule haben / so ist obiger Satz gnug bewiesen.

Im übrigen wird diesen Sommer nebst der Theologie / Latein - Griechisch - und Hebr. Sprache / die Logic / Rhetoric und Physic / auch Historie und Geographie / 2c. gelehret werden. GOTT gebe guten Anfang / Mittel und

E N D E!

